Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile
Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband
Band: 37 (1990)
Heft: 7-8

Artikel: Neuseeländische Katastrophenhilfe
Autor: D.W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-367997

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zusammenarbeit von Feuerwehr und Zivilschutz

Vom Rettungswesen in Neuseeland

Vom 12. bis 16. Februar 1990 fand in Auckland die internationale «South Pacific Fire 1990»-Konferenz, verbunden mit einer grossen Ausstellung, statt. Sie hiess in einem speziell zu diesem Anlass herausgegebenen orientierenden, vierfarbenen Magazin «Kreuzweg der Katastrophenbewältigung».

Von besonderem Interesse für die Leser des «Zivilschutz» dürften die zwei Seiten über den neuseeländischen Zivilschutz sein.

Der neuseeländische Zivilschutz

Die Geschichte Neuseelands wird durch Naturkatastrophen gekennzeichnet, welche Menschenleben gekostet und grosse Schäden verursacht haben. Heftige Stürme, Überschwemmungen, Erdbeben und vulkanische Eruptionen haben alle ihren Zoll gefordert. Es ist unvermeidlich, dass die Zukunft noch mehr solcher Ereignisse bringen wird.

Zusammenfassung und Übersetzung: Dennis Wedlake

Die Wissenschaft hat auf der Weltkarte Erdbeben- und Vulkanzonen einzeichnen können, die die überraschende Tatsache aufzeigten, dass sie ein eindeutiges Muster von fortlaufenden Aktivitätsgürteln oder -gebieten bilden. Auch Neuseeland liegt entlang einem solchen Gürtel – der wohlbekannte «Feuerring», der den Pazifik umgibt.

Auf der Nordinsel des Landes sind immer noch Vulkane aktiv. Es gibt keine Garantie gegen neue Grosseruptionen, sogar dort, wo sie bislang als «schlafend» eingestuft worden sind.

Überschwemmungen bilden die grösste Bedrohung der Neuseeländer. Kein Landesteil kann jedoch als erdbebensicher bezeichnet werden, und gewisse Regionen sind besonders durch Vulkantätigkeit sowie durch Menschenhand verursachte Katastrophen gefährdet.

Das neuseeländische Zivilschutzministerium verfolgt drei Ziele:

- Den Verlust von Menschenleben verhindern
- Den Verletzten helfen
- Menschliches Leiden lindern

Die Organisation verlässt sich vor allem auf die lokalen Ressourcen und (andern) Organisationen, unterstützt durch regionale und nationale Hilfsmittel, je nach Bedarf. Es gibt keinen umfassenden, vollamtlich bereitstehenden Zivilschutz. Der neuseeländische Zivilschutz gliedert sich in drei Stufen:

Die nationale Stufe

Das in der neuseeländischen Hauptstadt Wellington befindliche Zivilschutzministerium wird durch einen Direktor geleitet und verfügt über einen kleinen ständigen Stab von 43 über das ganze Land verstreuten Beamten. Seine Hauptaufgabe besteht in der Förderung und Koordinierung der ZS-Planung sowie bei einer Grosskatastrophe in der Koordinierung des Einsatzes der nationalen Ressourcen für die Zwecke des Zivilschutzes.

Zusätzlich sind Zivilschutzbeauftragte in Auckland, Palmerston North und Christchurch stationiert und handeln als Verbindungsleute zwischen dem regionalen Zivilschutz und der Zentralregierung.

Die regionale Stufe

Eine irgendwo lauernde Grosskatastrophe wird ziemlich sicher die lokalen städtischen Grenzen ignorieren und dafür ein grosses Gebiet und mehrere Stadtbezirke in Mitleidenschaft ziehen. Es wurden regionale und zusammengelegte Stadtbehörden gebildet, die es ermöglichen, einen breiter abgestützten Katastrophenschutz zu realisieren.

Ein regionaler Zivilschutz-Kontrolleur ist verantwortlich für die Koordination und die Kontrolle der Leute und anderer Ressourcen, welche durch die einzelne Lokalbehörde, die Regierung und die freiwilligen Stellen in der Region zur Verfügung gestellt werden.

Die lokale (örtliche) Stufe

Zivilschutz (oder Zivilverteidigung) auf Gemeindeebene bedeutet: Die lokale Behörde (Stadt, Gemeinde oder Grafschaft/Kreis), deren Personal, Maschinen und andern Materialressourcen eine Basis bilden und durch eine Zivilschutz-Katastrophenhilfe der Regierung, der freiwilligen Organisationen und einzelnen Freiwilligen unterstützt werden.

Jede Behörde hat ihren eigenen Zivilschutzplan und ihre eigene Organisation und bezeichnet einen örtlichen Zivilschutz-Kontrolleur, der in einer offiziell erklärten Katastrophenlage die Verantwortung übernimmt.

Neuseeländische Katastrophenhilfe

D.W. Die Katastrophenhilfe in Neuseeland wird zur Hauptsache durch die Feuerwehren im ganzen Land übernommen. Als Beispiel werden in der Folge die Ereignisse des Sommers 1987 geschildert, Ereignisse, welche glücklicherweise bei uns nie oder in viel geringerem Ausmasse eintreten können.

Eine schnelle Reaktion

Es geschah zu Beginn eines Sommernachmittags im Jahr 1987, als die schweren Erdbeben zuschlugen. Vier Städte wurden durcheinander gerüttelt, die Erde riss auf und Strassen und Fusswege begannen zu «wogen», sich zu spalten, die Stromversorgung fiel aus.

Drei grosse Beben in rascher Folge trafen wichtige Industriebetriebe, verwüsteten Wohnhäuser und Ladengeschäfte und trieben die Bewohner auf die Flucht in freies Gelände.

Vier Feuerwehrbrigaden gelangten zum Einsatz. Diejenige von Kawerau eilte zur riesigen Papierfabrik, um allfällige chemische Leckstellen zu bekämpfen. Das Zivilschutzhauptquartier wurde in der Feuerwehrstation eingerichtet und die Mannschaften begannen die lokalen Schadenwirkungen zu erkunden.

Am schwersten getroffen wurde der Ort Edgecumbe. Die Feuerwehrmänner, geschockt und vom Schrecken halb betäubt und gelähmt, sammelten sich so gut sie konnten. Die Feuerwehrgeräte und Fahrzeuge wurden ausserhalb der beschädigten Feuerwehrgebäude geparkt und den verletzten Arbeitern der nahegelegenen Milchprodukte-Fabrik Erste Hilfe geleistet. Zerstörte Brückenzufahrten liessen die Stadt ohne Feuerschutz; so wurde ein Löschfahrzeug auf Umwegen zum Stadtzentrum gebracht.

In Whakatane war das fünfstöckige

Spital schwer beschädigt worden und die Feuerwehrleute evakuierten die Patienten über die überschwemmten Treppen.
Die Feuerwehrbrigade von Taneatua regelte den Verkehr auf der einzig verbliebenen Brückenzufahrt zur Region und pumpte Abwässer aus beschädigten Rohrleitungen.
Als die Katastrophenlage sich über Tage erstreckte, erfüllten die Feuerwehrmänner viele Funktionen, je nach Bedarf ihrer Gemeinden. Sie stützten Gebäude ab, entfernten beschädigte Kamine, deckten undicht gewordene Dächer, beschafften Trinkwasser oder reinigten die Milchfabrik. Und natürlich übernahmen sie die Feuerwache in den Städten und Dörfern. Die vier Brigaden gehören alle zum neuseeländischen Feuerwehrdienst. Desgleichen die Brigaden, die ausserhalb der betroffenen Region stationiert sind. Sie kamen in den nächsten Tagen den vier Brigaden mit Rettungsmannschaften und Geräten zu Hilfe. Auch eine Einsatztruppe für gefährliches Material nahm teil.
...Neuseeland hat immer wieder Zivilkatastrophen zu bewältigen. Der Wirbelsturm Bola stellte 1988 die Feuerwehren auf die Probe, als er die Ost- und Westküste der Nordinsel mit entsetzlichen Verwüstungen heimsuchte. Auf der einen Seite des Landes kämpften die Brigaden mit abgehobenen Dächern und wegfliegenden Trümmern, auf der andern Seite arbeiteten die Männer verzweifelt in ihren eigenen Gemeinden, als zerstörende Fluten jeden Ort zur Insel machten.
Einige statistische Zahlen der neuseeländischen Feuerwehrdienste: 400 Feuerwehrstationen in allen städtischen Gebieten. 800 Geräte und Fahrzeuge, von einfachster bis hochmoderner Bauart, alle an wichtigen «strategischen» Punkten stationiert. Totale Aufwendungen 1987: 150 Mio. NZ$. 90% dieser Ausgaben werden durch Prämienzuschläge auf allen Feuerversicherungspolicen gedeckt, die Differenz wird von der Regierung übernommen. Die Dienste werden durch die neuseeländische Feuerwehrkommission unter der Leitung eines zivilen Vorsitzenden und zwei uniformierten Brandkommissaren verwaltet.

Die Lockerbie-Katastrophe

Auszugsweise Übersetzung eines Artikels, erschienen in der Zeitschrift «FIRE» (Birmingham, England), März 1989 und basierend auf den Angaben von Feuerwehrchef J. Barry Stiff von der Dumfries und Galloway Feuerbrigade.

Feuerwehr im Ausland und die Rettungsvorgänge

D.W. Mittwoch, den 21. Dezember 1988, stürzte bekanntlich ein 747-Jumbo der Pan Am mit 259 Passagieren und Besatzung auf dem Flug zwischen London Heathrow und dem JFK-Flughafen New York über der englischen Ortschaft Lockerbie und der vorbeiführenden Hauptstrasse A74 ab... Teile des Fluzgzeugs fielen auf den Boden, menschliche Körper und Trümmer wurden in und um Lockerbie herum grossflächig verstreut. Zusätzlich zu sechs Hauptbrandgebieten und/oder Aufschlagschäden... gab es viele Flugzeugtrümmer, inklusive Triebwerken, Gepäckstücken und andern persönlichen Effekten, und eine Anzahl kleinerer Brände, z.T. von Fahrzeugen auf der A74... Ein grosser Feuerball umhüllte die in seiner Flugbahn stehenden Gebäude. Ein Flügel des Jumbos schlug einen riesigen Krater, wo vorher Häuser gestanden hatten... Elf Hausbewohner wurden getötet, von welchen einige möglicherweise auf der Flucht nach draussen oder Zuschauer des Geschehens waren... Die Flammen setzten ein Autoreifenlager sowie einen 15000 Liter Dieseltank (oberirdisch) in Brand... Das Cockpit des Flugzeuges fiel in ein Feld in der Nähe von Tundergarth Church, etwa 6,5 km östlich von Lokkerbie gelegen...

Ablauf der Einsätze

Absturz ca. 19 Uhr. Erster Alarm 19.04, 19.06 Uhr Eintreffen des ersten Distrikt-Feuerwehr-Offiziers. Erstes Löschfahrzeug trifft 19.10 Uhr ein. Löschfahrzeuge wurden in gewissen zeitlichen Abständen von 4′ zu 10′ zu 15′ und zuletzt (um 22.09 Uhr) mit 20′ eingesetzt, Milchtankwagen für Wassertransporte, da eine Hauptleitung durch ein abstürzendes Triebwerk beschädigt worden war. Um 20.08 Uhr trifft der Divisionskommandant ein. Aufklärung aus der Luft mit einem Helikopter, um die Ausbreitung der Hausbrände und eine eventuelle Gefährdung der nahegelegenen Haupteisenbahnlinie zu evaluieren. Falschmeldung um 20.39 Uhr, ein Militärflugzeug sei beteiligt gewesen. Erste Schadenschätzung um ca. 22.10 Uhr: Zahlreiche Brände auf einer Fläche von ca. 2 km Länge und 800 m Breite um das Dorfzentrum herum, 40 einstöckige Häuser vollständig oder zum grössten Teil zerstört durch Brand oder Aufschlagzertrümmerung, zahlreiche Opfer, Wasser- und Stromzufuhr im Siedlungszentrum unterbrochen, viele kleinere Brandherde. Das gesamte Schadengebiet umfasste rund 16 km². Um 22.30 Uhr konnte im Hauptbrandgebiet das Einsatzpersonal etwas reduziert werden.
Donnerstag, 22. Dezember, um 2.22 Uhr wurde ein sechster Schadenplatz entdeckt, wo Opfer und Flugzeugteile in der Nähe der Balstack-Farm über ein weites Gebiet verstreut lagen. Um 3.36 Uhr konnten Fahrzeuge und leitende Offiziere von Nachbarbrigaden entlassen werden. Einsatzrapport um 9.00 Uhr: Instruktion über die Aktionen der Polizei sowie der Untersuchungsteams. Leichen und Trümmer dürfen nicht bewegt werden. Bestimmte Sektoren dürfen nur mit polizeilicher Bewilligung betreten, beziehungsweise verlassen werden. «Stopmeldung» um 14.12 Uhr: Alle Brände sind gelöscht. Personal auf Abruf bereithalten. Die Brigade wird vermutlich um 18.00 Uhr entlassen und am nächsten Tag (23. Dezember) wieder einberufen. Im Laufe des Nachmittags wurden die Löschfahrzeuge auf vier reduziert. Ein leitender Offizier hielt einen täglichen Einsatzrapport vom 23. bis zum 30. Dezember. Zwei Fahrzeuge blieben an Ort. Mannschaften halfen der Polizei und den Unfalluntersuchungsleuten bei Leichenbergungs- und Räumarbeiten. Einsatz von Schneidgeräten und Leitern sowie der Brigade-Drehleiter. Die temporäre Brandzentrale wurde am 30. Dezember um 17.00 Uhr geschlossen. Ein Arzt war während der ganzen Einsatzdauer vor Ort. Wegen kleineren Verletzungen mussten Anti-Tetanusspritzen gegen werden.

Feststellungen und Lehren

Alle umliegenden Telefonzentralen mit Feuermeldegelegenheit waren überlastet. Ausgehende Leitungen waren blockert. Es gab Interferenzstörungen beim Funkverkehr, verursacht durch benachbarte Funkbenützer. Die Zusammenarbeit mit andern Feuerwehren (gemäss den Vereinbarungen zur gegenseitigen Hilfeleistung) und freiwilligen Hilfsorganisationen, inklusive Zivilschutz und Katastrophenhilfe (emergency planning), war schlechthin grossartig, der Einsatz von Fahrzeugen, Ausrüstungen und Mannschaften überzeugend. Es muss jedoch vor einem allzu massiven Menschen- und Materialeinsatz gewarnt werden – dies kann zu einer allgemeinen Verwirrung und Erschwerung logistischer Probleme führen. Der Fahrzeugeinsatz wurde durch weitverstreute Flugzeugtrümmer und Leichen behindert. Viele Fahrzeugreifen wurden durch Trümmer durchstochen. Die temporäre Reparatur der ausgefallenen Hauptwas-